Werk

Titel: Schlegel, W.: Der Weinbau in der Schweiz

Autor: Bader, Frido

Ort: Berlin

Jahr: 1974

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385984391_0105|log95

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

geographische Fragen konzentrieren; er setzte sich zum Ziel, „die Entwicklung der Wohnbevölkerung [seit dem Ende des 18. Jahrhunderts] und die Umschichtung der aktiven Bevölkerung [seit 1910] in dem von der Stadt Basel in zunehmendem Masse beeinflussten kulturräumlichen Gefüge darzustellen" (p. 15). — Den Skizzen der politisch-administrativen Entwicklung und der naturräumlichen Gliederung des Untersuchungsgebietes folgen kurze Überblicke über die historische Entwicklung der verkehrs- und wirtschaftsräumlichen Situation. Immer wieder zeigt sich insbesondere der Unterschied zwischen Leimen- und Birstal, getrennt durch das Bruderholz, und damit die im Nordteil des Untersuchungsgebietes dominierende meridionale natürliche Gliederung. — In Kap. 3 (pp. 34—83) stellt LEIMGRUBER die Entwicklung der Wohnbevölkerung dar und führt abschließend eine rechnerische Klassifizierung der 25 untersuchten Gemeinden hinsichtlich ihrer Bevölkerungsdynamik im Zeitraum 1950—1970 durch. Die prozentuale Zunahme im Zeitraum 1950—1960 (bezogen auf 1950) wird mit der Zunahme von 1960—1970 (bezogen auf 1960) verglichen. Dieses Verfahren führt u. a. dazu, daß Bottmingen trotz erheblich stärkerer absoluter Zunahme im Jahrzehnt 1960—1970 als eine der 5 „Zunahmegemeinden mit regressiver Dynamik" bezeichnet wird. Bezöge man die Werte für beide Zeiträume dagegen gleichmäßig auf 1950 (1 411 Einwohner), so fiele auch Bottmingen in die Gruppe der 10 „Zuwachsgemeinden mit hoch entwickelter Dynamik"; bei der Gesamtzunahme von +181,8% (+2 565 E.) ergäben sich dann nämlich für die beiden Jahrzehnte nicht Zunahmen von +77,0% und +59,2%, sondern von +77,0% (+1 087 E.) und +104,8% (+1 478 E.). — In Kap. 4 (pp. 84—158) beschäftigt sich LEIMGRUBER mit der aktiven Bevölkerung: Berufstätige Wohnbevölkerung, Pendelwanderung, Arbeitsplätze. Besonders hervorzuheben sind darin die Untersuchung der Pendelwanderungen zwischen 5 ausgewählten Gemeinden (Münchenstein, Reinach, Arlesheim, Aesch und Dornach) für 1930 und 1960 sowie die „Klassierung der [25] Gemeinden nach dem Verhältnis von Berufstätigen und Beschäftigten (Arbeitsplätze in Prozent der Berufstätigen)". Der Vergleich für die Jahre 1930 und 1960 zeigt den „Prozess zur Entwicklung zu einem Wohngebiet" (p. 157). 1960 wies nur noch Grellingen mehr Arbeitsplätze als Berufstätige auf. — Das Werk ist ausreichend illustriert; allerdings stört es, daß häufig die Signaturen in den Legenden photographisch auf die Hälfte der in den Flächenkartogrammen vorhandenen Raster verkleinert wurden. — Insgesamt liest sich diese methodisch abwechslungsreiche, intensive Untersuchung wichtiger bevölkerungsgeographischer Fragen des südlichen Umlands von Basel trotz der notwendigen Fülle von Zahlen und lokalen Einzeltatsachen flüssig. Die Untersuchungsergebnisse sowie die „Folgerung für die Regionalplanung" (pp. 159—160) verdienen auch im Zusammenhang mit den Kontroversen um die Eingemeindung von Baselland in Basel-Stadt Beachtung. DIETRICH O. MÜLLER (Berlin)

Walter Schlegel: Der Weinbau in der Schweiz. (36 Abb.). Wiesbaden: Franz Steiner Verlag (1973). XII, 257 pp. 4°. Erdwissenschaftliche Forschung. **6**. DM 96,—.

Die Tübinger Habilitationsschrift von WALTER SCHLEGEL ist ein stattlicher Band, der allgemein und unter wiederholter Heranziehung von etwa 25 Einzelgemeinden in verschiedenen Landesteilen der Schweiz das Allgemeine und das regional Besondere über den schweizerischen Weinbau in ausgezeichneter Weise erfaßt. Immer wieder sucht der Verfasser auch den Vergleich mit den benachbarten süddeutschen Weinbaugebieten, wo der Rückgang der Rebfläche früher einsetzte, während das Rebareal der Schweiz sein Maximum mit 34 380 ha erst im Jahr 1884 erreichte. Ein ganzes Faktorenbündel hat zu einer Schrumpfung bis 1930 auf etwa $^1/_3$ geführt: „Mißernten, Ausbreitung von Schädlingen und Krankheiten, Erstarkung der ausländischen Konkurrenz durch den Eisenbahnbau, Steigerung der Produktionskosten durch steigende Löhne, Kapitalzinsen und erhöhten Arbeitsaufwand, sinkender Weinverbrauch und Abwendung des Konsumenten von den weißen Landweinen der Ostschweiz" (pp. 57/58). SCHLEGEL bemüht sich dabei eingehend um die recht beträchtlichen zeitlichen und regionalen Differenzierungen. Vor allem das Landwirtschaftsgesetz von 1951 und das Weinstatut von 1953 haben dazu beigetragen, die Verhältnisse im Sinne von Qualitätsweinbau und Bedürfnissen des Markts (vermehrter Rotweinanbau!) zu stabilisieren. Außer produktionstechnischen sind hierzu auch wirtschaftliche Maßnahmen erforder-